



JURIERUNGEN 2025

Jurierungen 2025

- 03 **Editorial**
- 04 **Bildende Kunst & Performance**
- 09 **Film**
- 11 **Klassik und JazzPop+**
- 16 **Literatur**
- 19 **Theater & Tanz**
- 21 **Jurys**
- 23 **Impressum**

Editorial

2025 hat das Aargauer Kuratorium insgesamt 29 Kunstschaffenden Atelieraufenthalte in Paris, Berlin, London und Nairs sowie Werkbeiträge in den Sparten Film, Musik, Literatur, Theater & Tanz zugesprochen. Auch fliessen hier die Jurierungen der «Auswahl 25» aus der Bildenden Kunst & Performance mit ein.

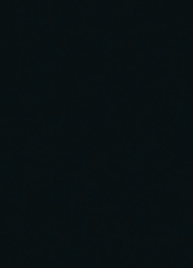
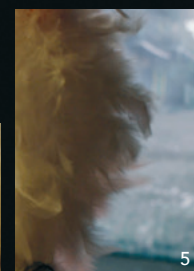
Den Ausgezeichneten wird ermöglicht, sich vertieft mit ihrer künstlerischen Arbeit auseinanderzusetzen oder Ideen weiterzuentwickeln. Die elf Kuratorinnen und Kuratoren sowie die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle gratulieren herzlich und sind stolz auf das Aargauer Kunstschaffen.

Im Jurybericht und im virtuellen Raum werden die ausgezeichneten Projekte, Werke und Kunstschaffenden vorgestellt — und ihr beeindruckendes Wirken somit für längere Zeit in die Welt hinausgetragen.

Präsidium und Geschäftsstelle Aargauer Kuratorium

Bildende Kunst & Performance

- 1 **MATHIAS LÜSCHER** *1994, Berikon, Atelieraufenthalt, CHF 9'000
- 2 **JOHANNA BOSSART** *1977, Bern, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 3 **LEVENT PINARCI** *1998, Aarau, Werkbeitrag, CHF 10'000
- 4 **MAX TREIER** *1974, Baden, Atelieraufenthalt, CHF 9'000
- 5 **WINKLER UND PANHANS** *1975 und 1967, Berlin, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 6 **EVA MARIA GISLER** *1983, Bern, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 7 **ANDREAS DOBLER** *1963, Zürich, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 8 **DOMINIC MICHEL** *1987, Zürich, Förderbeitrag, CHF 10'000
- 9 **ISABELLE MORTON** *1997, Zürich, Förderbeitrag, CHF 10'000
- 10 **TRISTAN AMOR RABIT** *1983, Zürich, Förderbeitrag, CHF 10'000
- 11 **GÉRALDINE HONAUER** *1986, Aarau, Förderbeitrag, CHF 10'000
- 12 **LEA SCHAFFNER** *1998, Zürich, Förderbeitrag, CHF 10'000



Mathias Lüscher

Mathias Lüscher's Arbeiten sind experimentell und beschäftigen sich unter anderem mit künstlichen Materialien und Technologien. Bei seinem Aufenthalt in London möchte sich Lüscher mit der Geschichte der Weltausstellungen beschäftigen. Er interessiert sich dafür, wie diese Ausstellungen den technologischen und industriellen Fortschritt geprägt haben und was sie für die Zukunft bedeuten. In London will Lüscher die Expo von 1851 erforschen, dies am Beispiel des ikonischen Gebäudes «Crystal Palace». Der Künstler kann im Londoner Atelier den ästhetischen und formalen Aspekten seines Vorhabens nachgehen, um dadurch seinen Erkenntnis- und Entfaltungsraum anzureichern und zu vertiefen.

Paolo Bianchi

Johanna Bossart

Johanna Bossart's ruhiges und zugleich ausdrucksstarkes Arrangement besteht aus einem schlichten Tischbock, gefalteter Tischwäsche und drei kleinen kuriosen Vögeln. Ausgangspunkt für ihr Werk war ein Erbe in Form von Familiensilber. Die Künstlerin wollte die dominanten patriarchalischen Rollenbilder ihrer Familie weder weiterpflegen noch fortführen, und aus diesem Grund schmolz sie das geerbte Besteck ein und fertigte daraus drei Vogelfiguren mit Hüten an: «Gotte Lottes Silberlöffel (Silbervogel I–III)» (2025). Das vorliegende Motiv ist inspiriert von Bossart's fotografischer Arbeit «Faux» (2024). Der darauf abgebildete Keramiktopf wird von drei rabenähnlichen Vögeln getragen — in der vorliegenden Arbeit sind die Tiere von ihrer Last befreit und auf der Suche nach einem neuen Zweck. Bossart's Installation thematisiert schwerwiegende Themen, wie Erbschaft und herrschende Wertvorstellungen, und zeigt auf, dass sich Traditionen weiterentwickeln können. Die Jury würdigt mit einem Werkbeitrag von CHF 30'000 die kraft- und hoffnungsvolle Ausdrucksform von Kunstwerk und Kunstschaffen. *Aoife Rosenmeyer*

Levent Pinarci

Levent Pinarci verwendet in der Werkserie «Botenstoffe 1–5» (2025) eine ungewöhnliche Technik, um ein vielschichtiges Werk zum Thema Korrespondenz zu schaffen. Fünf 3D-gedruckte Litophanien hängen an der Wand und werden zufällig beleuchtet. Man wird vom Licht angezogen, ähnlich wie bei Handys, die unsere konditionierte Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die bedruckte Oberfläche der Werke ist teils besser lesbar, wenn sie beleuchtet ist, während andere Bereiche erst sichtbar werden, wenn sie unbeleuchtet bleiben. Aufwändige Dokumentränder, wie bei verziertem Briefpapier oder illustrierten Manuskripten, kombinieren unerwartete Objekte, wie Zöpfe, Stacheldraht, Überwachungskameras und Mobiltelefone. Was ist Dekoration, was ist Kommunikation? Wie kommunizieren wir? Wann werden wir zu übertragenen Daten? Die Jury verleiht dieser künstlerischen Position einen Förderbeitrag von CHF 10'000 für den gekonnten und innovativen Umgang mit aktuellen Themen und neuen Medien. *Aoife Rosenmeyer*

Max Treier

Max Treier erforscht mit seinen künstlerischen Arbeiten die Beziehung zwischen Mensch und Technologie. In Berlin will er Archive und Museen besuchen, um mehr über die Geschichte dieser Verbindung zu erfahren. Zudem interessiert ihn, wie der technologische Wandel die Psyche beeinflusst und möchte sich darüber mit lokalen Kunstschaffenden austauschen. Treier sucht nach Möglichkeiten der Bereicherung seiner eigenen künstlerischen Praxis und nach Chancen, sich noch mehr vernetzen zu können. Er möchte den urbanen Raum explorieren mittels Schrift, Ton- und Videoaufnahmen. Dies mit Fokus auf sichtbare Spuren der industriellen Revolution und auf aktuelle Einflüsse des digitalen Wandels auf die Stadt und ihre Menschen. *Paolo Bianchi*

Andrea Winkler und Stefan Panhans

Andrea Winkler und Stefan Panhans wählen als Hauptfiguren für ihren Film «Pupidrama» (2025) die Puppen der Compagnia Brigliadoro in Palermo, wo die Volkstradition des Teatro dei Pupi mit epischen Ritter- und Schlachtgeschichten fortgeführt wird. Im vom Künstlerduo geschaffenen Drama werden die stereotypen oder anachronistischen Rollen der Puppen in Frage gestellt. Während blutrünstige Videospiele-Fiktion und unaussprechliche reale Gewalt heute an der Tagesordnung sind, schreiben diese Figuren ihre Drehbücher neu und versuchen, friedliche Wege der Koexistenz zu finden. «Pupidrama» ist ein dichter und berauschender Film, der Hoch- und Populärkultur verbindet und sich als Cross-over inszeniert. Kreuzritter treffen auf Kreuzfahrtschiffe — ein Spiel mit einem ambivalenten Symbol? Die Jury prämiert mit einem Werkbeitrag von CHF 30'000 die fantasievolle Ausdrucksform dieses künstlerischen Schaffens. *Aoife Rosenmeyer*

Eva Maria Gisler

Eva Maria Gisler zeigt ihre Installation «Infrastrukturen» (2024) — eine Kombination aus leichten und schwereren Elementen, die gefundene und hergestellte Materialien, harte und zarte Komponenten miteinander verbindet: Beton trifft auf hauchdünne Kunststoff und findet so zu einem Gleichgewicht. Gislers Skulpturenammlung nimmt selbstbewusst ihren Platz im Museumsraum ein; aus manchen Blickwinkeln teilt sie den Raum dominant, aus anderen sieht man nur eine feine Silhouette. Eine fruchtbare Spannung entsteht — handelt es sich um Architektur oder Skulptur, um etwas Stabiles oder Fragiles? Der gekonnte und subtile Umgang mit Farbe und Form erzeugt Kompositionen, die lyrische Erzählmöglichkeiten eröffnen. Die Jury verleiht der Künstlerin einen Werkbeitrag von CHF 30'000 für ihren souveränen Umgang mit Material und Raum, Inhalt und Imagination.

Aoife Rosenmeyer

Andreas Dobler

Andreas Dobler präsentiert eine Auswahl von «Psychogebäuden» (2024–2025): Es handelt sich um fantastische Architektur in Form von Miniaturmodellen aus Ton. In den Formen sind spirituelle und architektonische Codes verborgen — die Strukturen greifen dabei bekannte Merkmale von Tempeln oder Burgen auf, lassen die Betrachtenden aber auch unmögliche technische Meisterleistungen erahnen. Der Massstab der Modelle lädt das Publikum dazu ein, sich in diese eigenwilligen Gebäude hineinzusetzen. Die Sprache der Objekte von Dobler lässt viel Spielraum, um in imaginäre Welten abzutauchen und vielfältigen Interpretationen nachzuspüren. Ein spannendes Wechselspiel zwischen Fassade und Rückfront ist sowohl in den Exponaten als auch in ihrer Präsentation auf Sockeln zu beobachten. Die Jury würdigt mit einem Werkbeitrag von CHF 30'000 diese faszinierende Werksammlung und fantastische Formenwelt. *Aoife Rosenmeyer*

Dominic Michel

Dominic Michel verwendet für seine Video-Installation «Happy Hour» (2025) Aufnahmen, die in einer After-Work-Bar im Finanzviertel von Panama City gedreht wurden. Damit kreiert er ein Arrangement des überhitzten Finanzsektors und der vielfältigen Aktivitäten an dessen Peripherie. Ein kleiner Bildschirm, eingebettet in einem Gewirr von Catering-Geräten, leuchtet gelb und orange. Auf dem Bild sind undeutliche Bewegungen zu erkennen, der gedämpfte Soundtrack ist entschleunigt. Die prekär aufgestapelte Assemblage kombiniert zweckmässige Dinge, die als Sinnbild für gesellschaftliche und geschäftliche Interdependenzen stehen. Das Geräusch eines Ventilators ist unaufhörlich — herrscht hier Kater- oder Endzeitstimmung? Die Jury würdigt mit einem Förderbeitrag von CHF 10'000 die visuelle Poetik und Symbolik der tropischen Szene sowie die mediale Umsetzung. *Aoife Rosenmeyer*

Isabelle Morton

Isabelle Morton widmet sich mit ihrem Werk «Insider 1» (2024) dem Eingangstor des Zürcher Friedhofs Sihlfeld, das sie mit Sprühfarbe dreifach festhält. Das Werk ist jedoch nicht mit den schnellen malerischen Gesten abgeschlossen: Nachdem Morton die Originale sorgfältig gescannt und vergrössert hat, präsentiert sie diese hinter Glas. Dadurch werden haptische Details, die sonst vielleicht übersehen würden, deutlich sichtbar, wenn auch hinter einer bewusst gesetzten Barriere. Die Themenwahl der Künstlerin ist nicht nur durch die Zugangsbeschränkung eines Friedhofs für die Lebenden geprägt, sondern ebenso durch die Tatsache, dass sie dort ein rares Hindernis innerhalb der virtuellen Stadt auf Google Street View entdeckt hat — das Innere des Friedhofs bleibt versperrt. Morton verschmilzt die digitale und die reale Welt zu einer Einheit und zerlegt sie gleichzeitig. Die Jury würdigt mit einem Förderbeitrag von CHF 10'000 das Potenzial dieser Form konzeptueller Malerei und junger Kunstpraxis. *Aoife Rosenmeyer*

Tristan Amor Rabbit

Tristan Amor Rabbit erschafft mit «we have merged into each other a bit» (2025) eine grosse, aus mehreren Stoffteilen bestehende Leinwand. Diese wurden zerschnitten, neu zusammengenäht, wieder verdeckt und durchbohrt. Dunkelheit dominiert, wird jedoch von Flecken und Schimmern hellerer Farben und Muster aufgebrochen. Metallösen und -ringe durchdringen die Oberfläche und suggerieren Eingriffe und Verletzlichkeit. Tristan Amor Rabbit thematisiert nach eigenen Angaben «Verkörperlichung, Körper werden, Körper sein und dies insbesondere von marginalisierten Körpern». Das ausgestellte Werk ist das Ergebnis einer sorgfältigen Konstruktion und macht einen vielschichtigen Prozess von Transformation sichtbar. Die Jury würdigt mit einem Förderbeitrag von CHF 10'000 die Suche nach alternativen Formen von Malerei und eine offene, prozessuale Arbeitsweise.

Aoife Rosenmeyer

Géraldine Honauer

Géraldine Honauer veranschaulicht mit der ortsspezifischen Extended-Reality-Installation «CURRENTS» (2025), dass wir im ständigen Austausch mit unserer Umwelt stehen. Beim Einatmen nehmen wir Sauerstoff aus der Luft auf — und mit ihm unzählige Partikel, die unsere Luft verschmutzen oder verbessern. Beim Ausatmen reichern wir den CO₂-Gehalt unserer Umgebung an. Der nasenförmige Sensor, der auf dem Platz vor dem Aargauer Kunsthaus angebracht ist, regt Passanten zum Staunen an, während die dort gesammelten Daten das Virtual-Reality-Erlebnis der Kunsthausbesuchenden beeinflussen. Eine unsichtbare Realität wird in einer ästhetisch ansprechenden und anspruchsvollen Form sichtbar gemacht, die gleichzeitig unsere Wirkung auf ein grösseres System demonstriert. Die Jury vergibt der Künstlerin einen Förderbeitrag von CHF 10'000 aufgrund der unmittelbaren Inszenierung eines Werks, das sich mit ernsthaften ökologischen Themen befasst. *Aoife Rosenmeyer*

Lea Schaffner

Lea Schaffner erzählt in ihrem Videoessay «Besuchen gehen, Going on a Visit, Andare in Visita» (2024) von der Zeit, die sie mit Elvira Salis verbrachte. Salis verlor ihr Haus beim Bergsturz von Bondo, pflegt ihren dortigen Garten aber immer noch. Wie der Titel andeutet, kam die Künstlerin nach Bondo, um ein Dokumentationsprojekt durchzuführen. Dabei entdeckt sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrem archivarischen Ansatz und Salis' sorgfältiger Gartenarbeit. Archiv und Garten sind nützliche Metaphern und Methoden, um über eine Zukunft in einem instabilen Umfeld nachzudenken. Mit offenen Worten beschreibt Schaffner die Vorzüge und Mängel ihres theoretischen Ansatzes, wenn er in einer realen Umgebung angewendet wird, sowie den Einfluss der Besucherin auf den Ort, den sie bereist. Die Jury vergibt einen Förderbeitrag von CHF 10'000 für die Weiterentwicklung dieser durchdachten und engagierten künstlerischen Praxis. *Aoife Rosenmeyer*

Film

1 **LEON SCHWITTER** *1994, Zürich, Werkbeitrag, CHF 30'000



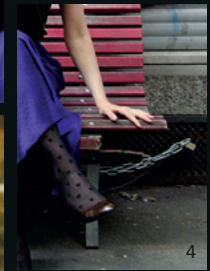
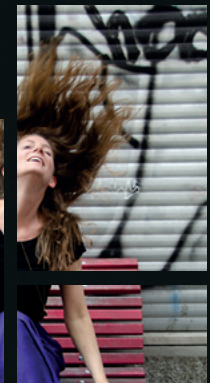
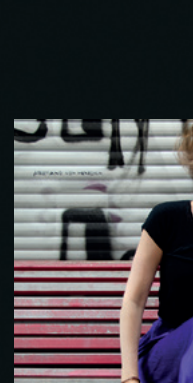
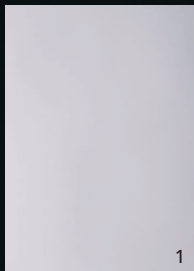
Film

Leon Schwitter

Leon Schwitter ist Regisseur, Drehbuchautor und Produzent. Nach der Matura und dem Film-Bachelor an der ZHdK sammelte er Praxiserfahrung bei Kino- und Serienproduktionen. Sein Langfilmdebüt «Réduit» wurde international gezeigt und ausgezeichnet. Sein zweiter Spielfilm «El Mundo al Revés» feierte 2025 seine Weltpremiere am Visions du Réel. Schwitter arbeitet kollektiv, sensibel und gesellschaftlich relevant. Er interessiert sich für Klimawandel, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Bewegungen. Seine Projekte entstehen oft ausserhalb konventioneller Förderstrukturen — mit hohem persönlichen Einsatz und kreativem Geist. Der Werkbeitrag des Aargauer Kuratoriums ermöglicht ihm, seine filmische Arbeit zu vertiefen, neue Stoffe zu entwickeln und sein kollektives Schaffen nachhaltig zu entfalten. Damit kann er seine erfolgreiche Arbeit fortsetzen und als Filmmacher weiterwachsen. *Tolga Dilsiz*

Klassik und JazzPop+

- 1 **COCO SCHWARZ** *1983, Wohlen, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 2 **SEBASTIAN BOHREN** *1987, Zürich, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 3 **RAHEL SOHN** *1975, Baden, Atelier, CHF 9'000
- 4 **VIVIANE HASLER** *1984, Nussbaumen, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 5 **CLAUDE STUCKI** *1990, Baden, Atelier, CHF 9'000
- 6 **ALESSANDRO GIANNELLI** *1982, Zürich, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 7 **DANIELA WEINMANN** *1984, Baden, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 8 **HELEN MAIER** *1990, Luzern, Atelier, CHF 9'000
- 9 **JONAS EHRLER** *1992, Lausanne, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 10 **JULIA FRISCHKNECHT** *1995, Wohlen, Atelier, CHF 18'000



Coco Schwarz

Nach einer pianistischen Ausbildung ist Coco Schwarz im In- und Ausland tätig, wurde vielfach ausgezeichnet und hat zahlreiche Stipendien erhalten. Schwarz zielte früh auf eine konsequente Öffnung hin zu kollaborativen und klangforschenden Formaten und entwickelte ein künstlerisches Schaffen jenseits konventioneller Kategorisierungen — zwischen elektroakustischer Komposition, Feldforschung, klassischer und historischer Klavierinterpretation, interdisziplinären Performanceformaten und Installativer Klangkunst. Die Arbeiten befassen sich vertieft mit akustisch bedrohten Räumen sowie Arten und verbinden Kunst mit drängenden ökologischen Fragestellungen. Die Musikproduktionen sind auf bekannten Labels erschienen und wurden international auf Ausstellungen und Festivals gezeigt. Der Werkbeitrag soll Coco Schwarz ermöglichen, die vielschichtigen und gesellschaftlich relevanten künstlerischen Pläne weiterzuentwickeln und umzusetzen. *Béatrice Goetz*

Sebastian Bohren

Seit Jahren verfolgt der Schweizer Geiger Sebastian Bohren mit grosser Professionalität und bewundernswerter Konstanz eine internationale Karriere als Solist und Kammermusiker. Mit seiner Konzertreihe «Stretta Concerts Brugg» und als Gründer des «Brugg Festivals» fungiert er ausserdem als Multiplikator, der Talente im Aargau sichtbar macht und das Kulturleben des Kantons bereichert. Sein Violinspiel ist geprägt von klanglicher Raffinesse und geradliniger Ernsthaftigkeit, welche das Publikum in ihren Bann ziehen. In den kommenden Monaten möchte er sich für einen bestimmten Zeitraum zurückziehen, um einen Repertoire-Schwerpunkt auf zeitgenössische Violinkonzerte von György Ligeti, Peter Eötvös, Magnus Lindberg und weitere zu setzen. Das Kuratorium unterstützt Sebastian Bohren gerne mit einem Werkbeitrag auf diesem vielversprechenden Weg und ist überzeugt, dass seine Interpretationen dieser Werke auf den internationalen Konzertbühnen und im Studio Massstäbe setzen werden. *Benjamin Engeli*

Rahel Sohn

Rahel Sohn ist als Pianistin im Aargau seit mehr als zwei Jahrzehnten präsent, sei es in spartenübergreifenden Projekten, als Konzertbegleiterin und Korrepetitorin von Chören (Choro sonoro, Badener Kammerchor, Badener Vokalensemble) oder als Liedbegleiterin und Kammermusikerin. In ihrer langjährigen Tätigkeit als Korrepetitorin an der ZHdK unterstützt sie Gesangsstudierende auf ihrem Weg in den Musikberuf. Dabei wird sie gelegentlich mit der Anforderung konfrontiert, auch zu improvisieren — sei es in barocken Rezitativen, wo es um freies Generalbass-Spiel geht, oder in Chansons und Jazz-Standards, wo der autonome Umgang mit Leadsheets gefordert ist. Während ihres dreimonatigen Atelieraufenthalts möchte sie sich intensiv mit diesen beiden Richtungen auseinandersetzen und sich in der Improvisationskunst weiterbilden. Dafür kann sie dank ihrer langjährigen Berufserfahrung auf ein grosses und spannendes Netzwerk zurückgreifen. Das Fachgremium ist überzeugt, dass die Künstlerin in Paris ihre Kompetenzen erweitern wird und die neu gewonnenen Fertigkeiten in ihr forderndes sowie breit gefächertes Berufsleben integrieren kann. *Benjamin Engeli*

Viviane Hasler

Viviane Hasler ist eine gefragte Sängerin für zahlreiche Projekte und Ensembles. Ihr besonderes Interesse gilt der szenischen Arbeit und der zeitgenössischen klassischen Musik. Die Sopranistin verbindet dabei gerne das unmittelbar Emotionale mit skurrilen und humorvollen Elementen. Mit ihrem Ensemble NEON möchte sie in Zukunft nicht nur im Bereich Neue Musik tätig sein, sondern sich auch die Freiheit nehmen, klassische Literatur neu zu bearbeiten und mit zeitgenössischen Werken zu kombinieren. Im letzten Jahr nahm sie mit der Pianistin Maren Gamper das Album «Mélodies d'Ailleurs» auf, ein persönlicher Meilenstein, der Werke von Debussy bis zu den Ophelia-Liedern von Wolfgang Rihm umfasst. Dieses Konzertprogramm wird stetig weiterentwickelt. Das Kuratorium möchte sie in ihrer Kontinuität mit einem Werkbeitrag unterstützen. *Gabriela Krapf*

Claude Stucki

Claude Stucki ist ein renommierter Gitarrist, der über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt ist. Als gefragter Sideman ist er bei grossen nationalen Tourneen unter anderem mit Marc Sway, James Gruntz oder Manillio präsent und hat sich einen guten Ruf erspielt. Als etablierter und vielbeschäftigter Musiker fällt es Stucki deshalb oft schwer, Raum und Zeit für eigene Musik zu finden. Genau dies erhofft er sich durch den Aufenthalt in London, das musikalisch zu seinem Stil wie die Faust aufs Auge passt. Stucki ist nämlich seit längerem mit einem eigenen, neuen (vom Kuratorium mehrmals unterstützten) Projekt unterwegs, das sich im Bereich UK-Jazz und Soul bewegt. Dadurch hat er bereits Beziehungen zu Bands in der Stadt geknüpft, denen er nun nachgehen will. Stucki beabsichtigt aber nicht nur, sein Projekt weiterzubringen. Der Musiker steht an einem Scheideweg seiner musikalischen Karriere, wo er Entscheide für die Zukunft treffen muss. Der Badener verspürt momentan einen starken künstlerischen Drang, will erstmalig als Solokünstler unter eigenem Namen in Erscheinung treten und Musik komponieren. London wird ihm auch dafür die notwendige Inspiration liefern. *Oliver Miescher*

Alessandro Giannelli

Alessandro Giannelli verspürt schon länger den Drang, sich als Solokünstler weiterzuentwickeln und eine eigene Identität als Musiker zu finden. Dabei ist er zwischen zwei Welten hin- und hergerissen: Auf der einen Seite stehen gut-besuchte Projekte, bei denen er als Sideman fungiert; auf der anderen Seite widmet er sich der Suche nach der eigenen Klangsprache. Was ihn antreibt, ist der unbändige Wille, diesem inneren Drang nachzugehen, egal wie lange die Reise dauert und wieviel Aufwand er dafür betreiben muss. In Nairs will Giannelli sich Solo-Klavierkompositionen widmen und die Stücke direkt am Flügel im Atelier komponieren, erarbeiten und aufnehmen. Daneben möchte er gemeinsam mit einer klassischen Sängerin Stücke entwickeln und produzieren. Seine Ziele sind klar ersichtlich, sein Dossier ist stringent und Nairs der richtig Ort, fernab urbaner Zentren, um dem Musiker die benötigte Ruhe zu geben. *Oliver Miescher*

Daniela Weinmann

Ihre Musik ist irgendwo zwischen elektronischer Musik, Dream Pop und Singer-Songwriter anzusiedeln. Doch Daniela Weinmann ist es wohl weniger wichtig, ob man sie musikalisch richtig verortet. Mehr geht es ihr darum, dass sie gehört wird. Weinmann hat etwas zu sagen, immer, jederzeit. Genauso versteht sie ihre «gesellschaftsrelevante, eigenständige und immersive Musik», wie sie sie selbst beschreibt. Dabei geht sie ohne Umwege auf die aktuellen und wichtigen Themen zu und benennt sie. Sei es die Klimakrise, die Prekarität oder das Ausmass der Datenindustrie — stets gelingt es der Sängerin, textlich gekonnte und sprachlich unerwartete Zugänge zu schaffen. Ihre Aussagen bleiben dabei immer klar. Mit ihrem Gesuch vermittelt Weinmann der Jury auf beeindruckende Weise eine Atemlosigkeit und Dringlichkeit, mit der sie ihre Musik verfolgt und weiterverfolgen will. Mit dem Werkbeitrag anerkennt das Aargauer Kuratorium eine der umtriebigen Musikerinnen des Kantons. *Oliver Miescher*

Helen Maier

Helen Maier ist eine preisgekrönte Musikerin, die schon mehrmalig vom Kuratorium unterstützt wurde. Die Solokünstlerin und Bandleaderin ist von unschätzbarem Wert für die Reichhaltigkeit der Aargauer (und Schweizer) Musiklandschaft. Mit ihrer ganz eigenen stilistischen Handschrift prägt sie entscheidend ihre Bandprojekte, die durch hohe Qualität bestechen. Nun sieht Maier, die auch bei Bligg und Kunz spielt und grosse Hallen füllt, den nächsten Schritt ihrer musikalischen Entwicklung in einem Atelieraufenthalt. In London will die Folk-Musikerin in die Szene vor Ort eintauchen und ihre künstlerische Entwicklung und Entfaltung gezielt vorantreiben. Das Umfeld in London ist lebendig, vielfältig und international — perfekt für ihr Unterfangen. Konkrete Kontakte zu Musikerinnen und Musikern bringt Maier bereits mit. Dieser Austausch wird sicher auch für die Schweizer Folk-Szene bereichernd sein. *Oliver Miescher*

Jonas Ehrler

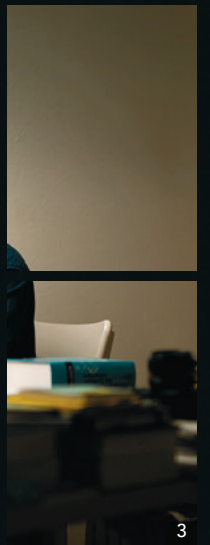
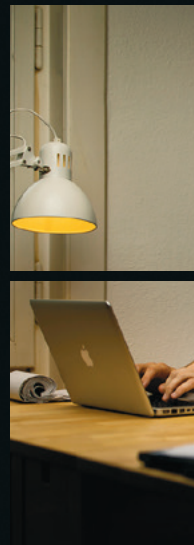
Im Aargau geboren und aufgewachsen, hat sich der junge Musiker Jonas Ehrler als Orchesterleiter, Chordirigent, Kulturunternehmer und Arrangeur in der Musikszene des Kantons und darüber hinaus einen Namen gemacht. Seine hohe Spezialisierung als Dirigent einerseits und sein breites kulturelles Interesse andererseits machen ihn zu einem vielversprechenden Musikvermittler. Nun ist er an einem Punkt seiner Karriere angelangt, wo er künstlerische Weichen neu stellen und schlummerndes Potenzial wecken will. Dafür möchte er nach aktuellen, ganz persönlichen Konzertformaten suchen und sich dafür in verschiedenen Bereichen wie Gesang und Komposition weiterbilden. Sein Ziel sind Konzerte mit stärkerer Einbindung des Publikums, mit improvisatorischen Ansätzen und kreativ-verspielten Interpretationen. Das Kuratorium ist überzeugt von Jonas Ehrlers breitem musikalischen Fachwissen und seinem Feuer für das Vermitteln von Musik. Mit dem Werkbeitrag soll ihm die Möglichkeit gegeben werden, die Glut anzufachen und zum Brennen zu bringen. *Benjamin Engeli*

Julia Frischknecht

Julia Frischknecht hat sich bereits während ihres Gesangs- und Performance-Studiums an der HKB in Bern einen Namen gemacht und wurde mit verschiedenen Stiftungspreisen ausgezeichnet. Die Sängerin engagiert sich in Wohlen als Konzertveranstalterin und im Verein für Kultur, ausserdem ist sie Co-Präsidentin und Ensemblemitglied des jungen Opernensembles WorkshOpera. In ihrem Werdegang ist die Zeit gekommen, ihren Horizont sowohl musikalisch als auch räumlich zu erweitern. In Berlin hat sie die Chance, sich neu zu vernetzen und sich mit Hilfe verschiedener bereits bestehender Kontakte sängerisch und künstlerisch weiterzuentwickeln. Ihr Fokus liegt dabei einerseits beim traditionellen Musiktheater, andererseits möchte sie ihrer Faszination für intime Konzertsettings und Cabaretabende nachgehen und die lebendige Szene für zeitgenössische Musik und Improvisation erkunden. Für das Fachgremium ist ihr Vorhaben nachvollziehbar und in der klar gestalteten Zielsetzung gut umsetzbar. Ein Ausbau des Netzwerks und die Inspiration durch das reichhaltige Berliner Musik-Milieu wird den weiteren Werdegang Julia Frischknechts unterstützen und spannende künftige Projekte ermöglichen. *Benjamin Engeli*

Literatur

- 1 **JENS NIELSEN** *1966, Zürich, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 2 **DEMIAN LIENHARD** *1987, Nesselbach, Werkbeitrag, CHF 30'000
- 3 **LUKAS MAISEL** *1987, Zürich, Werkbeitrag, CHF 30'000



Jens Nielsen

Jens Niensens Buch- und Bühnenvorlage «Seeigelsolo» erzählt auf eine Weise von Demenz und drohendem Ich-Verlust, wie man es noch nicht gelesen hat. Der Autor wagt viel — und gewinnt. Niensens sprachartistischer Text vollzieht einen performativen Seiltanz und zieht damit die radikale Konsequenz aus seinem Thema: Wenn einer die eigene Geschichte und sein Verhältnis zur Welt nicht mehr in gewohnter Weise erzählen kann, dann lässt sich das nur einfangen, wenn jenseits der Linearität des logischen (Erzähl-)Raums erzählt wird. Zersplittert, fragmentarisch. Mit permanenter Unsicherheit, welche Stimme da eigentlich gerade hörbar wird. Aber diese «Gesprochene Prosa», so schonungslos ehrlich sie ist, wirkt nicht düster. Sie ist traurig und schön, liebe- und humorvoll, existenziell und lebensbejahend. Dieser Text atmet und er kitzelt in den Ohren. Und er setzt keinen Punkt — jeder Satz bleibt ein Anfang und ein offenes Ende. Mit Freude unterstützt das Aargauer Kuratorium dieses faszinierende Romanprojekt mit einem Werkbeitrag. *Alisha Stöcklin und Daniel Graf*

Demian Lienhard

Eigentlich, beteuert der Erzähler, habe er diesen Scott ja überhaupt nicht ausstehen können. Ein Aufschneider, ein Grossmaul. Aber irgendwie ... treffen sich die beiden dann doch wieder auf ein Bier oder zum nächsten Tennis-Match. Und am Ende steht, das ahnen wir von der ersten Minute an, ein Fiasko. Mit subtilem Witz und grossem Gespür für Situationskomik erzählt Demian Lienhard in seinem Romanprojekt «Das Bild hinter der Wand» (Arbeitstitel) von Machenschaften im Kunsthandel, von Aufschneidern und Betrügern — aber eben auch von unserer Anfälligkeit für «Charisma», vermeintliche «Bedeutung» und «Grösse», für die Verführungskunst der Trickster und Menschenfänger. Lesend können wir dem Protagonisten bei seinem Selbstbetrug förmlich zusehen — oder gehen da gerade wir dem Autor auf den Leim? Kunstvoll erzählt Demian Lienhard vom Zwielight, spielt mit falschen Fährten, lässt seine listigen Storyteller auftreten — und ist dabei selbst mit allen Wassern des trickreichen Erzählens gewaschen. Dieses Romanprojekt hat die Auszeichnung des Aargauer Kuratoriums verdient. *Alisha Stöcklin und Daniel Graf*

Lukas Maisel

Lukas Maisels Romanprojekt «Moritat von der Meeresbitteren» ist als Vorgeschichte zu seiner Novelle «Tanners Erde» (2022) konzipiert. Der Söldner Tanner desertiert und will in seine Heimat zurück. Kurz vor dem Ziel, als sich die Weiterreise verzögert, hört er von einem Heimatlosen die titelgebende «Moritat der Meeresbitteren», die in fünf Bildern erzählt wird. Bild für Bild tauchen wir mit Tanner ein in das Schicksal von Maria, deren Geschichte Maisel an das reale Vorbild der Nordinderin Phoolan Devi (1963–2001) anlehnt, aber in die Schweiz des 18. Jahrhunderts transferiert. So entfaltet sich nach und nach eine Geschichte über patriarchale Gewalt und weibliche Selbstermächtigung. Mit einer ebenso unkonventionellen wie eindringlichen Erzählkonstruktion und einem hohen Mass an Fabulierlust entwirft Maisel das Sittengemälde jener auf Ausschluss basierenden Klassengesellschaften, die Europas Länder am Vorabend der Französischen Revolution waren — und es viel zu sehr noch immer sind. Dieses innovative Romanprojekt zeichnet das Aargauer Kuratorium mit dem Werkbeitrag aus.

Alisha Stöcklin und Daniel Graf

Theater & Tanz

1 **NICOLE FREI** *1989, Zürich, Atelier, CHF 9'000



Theater & Tanz

Nicole Frei

Nicole Frei erforscht seit ihrer chronischen Covid-Erkrankung 2021, wie sie trotz Einschränkungen weiter als freischaffende Kostümbildnerin in der Theater- und Tanzszene tätig sein kann. Sie entwickelte innovative Arbeitsstrukturen und künstlerische Methoden, die sie in Projekten praktiziert und fortlaufend adaptiert. In der Schweiz entstand so ein Netzwerk von gleichgesinnten Kunstschaffenden, das sie nun international erweitern möchte. In London, Designermetropole und Vorreiterin in den Disability Arts, will Frei Access-Tools wie Audiodeskription und Gebärdensprache in Theater- und Tanzproduktionen integrieren. Ihr Gesuch zeigt eine eindruckliche Dringlichkeit und eine klare Vision. Die Jury ist überzeugt, dass der dreimonatige Atelieraufenthalt in London Nicole Freis künstlerische Entwicklung entscheidend voranbringen wird. *Béatrice Goetz*

Jurys

Atelier

Alle Bewerbungen wurden in einer ersten Jurierungsrunde von den Fachausschüssen beurteilt. Die Jury der zweiten Jurierungsrunde setzte sich aus den folgenden Jurorinnen und Juroren zusammen:

- Paolo Bianchi, Vorsitzender Fachbereich Bildende Kunst & Performance, Dozent, Kurator und Kulturpublizist, Windisch
- Béatrice Goetz, Vorsitzende Fachbereich Theater & Tanz, freischaffende Choreografin und Regisseurin, Basel
- Benjamin Engeli, Vorsitzender Fachausschuss Klassik, Pianist und Juror, Unterentfelden
- Oliver Miescher, Vorsitzender Fachausschuss JazzPop+, Kulturförderer und Kulturvermittler, Zürich
- Esther Schneider, Vorsitzende Fachausschuss Literatur, Podcasterin, Kulturjournalistin und Moderatorin, Baden

Bildende Kunst & Performance

Die Jury setzte sich zusammen aus dem Fachausschuss Bildende Kunst & Performance:

- Paolo Bianchi, Dozent, Kurator und Kulturpublizist, Windisch (Juryvorsitz)
- Barbara Signer, Künstlerin, Zürich
- Halina Hug, Literaturwissenschaftlerin, Buchhändlerin, Baden

und zwei externen Expertinnen und Experten:

- Aoife Rosenmeyer, freiberufliche Kunstkritikerin, Zürich
- Francisco Sierra, Bildender Künstler, Musiker, Cotterd

Film

Die Jury setzte sich zusammen aus dem Fachausschuss Film:

- Tolga Dilsiz, Filmproduzent und Berater für Filmprojekte, Zürich (Juryvorsitz)
- Esther Schneider, Podcasterin, Kulturjournalistin und Moderatorin, Baden
- Oliver Miescher, Kulturförderer und Kulturvermittler, Zürich

Literatur

Die Jury setzte sich zusammen aus dem Fachausschuss Literatur:

- Esther Schneider, Podcasterin, Kulturjournalistin und Moderatorin, Baden (Juryvorsitz)
- Halina Hug, Literaturwissenschaftlerin, Buchhändlerin, Baden
- Tolga Dilsiz, Filmproduzent und Berater für Filmprojekte, Zürich

und zwei externen Expertinnen und Experten:

- Alisha Stöcklin, Teil der Lyrikgruppe, des Lyrikfestivals Basel und des Poesie-telefons, Basel
- Daniel Graf, Leiter Feuilleton bei der Republik, Literaturkritiker, freier Lektor und Autor, Bern

Musik

Die Jury setzte sich zusammen aus dem Fachausschuss Klassik und JazzPop+:

- Benjamin Engeli, Pianist und Juror, Unterentfelden (Co-Juryvorsitz)
- Oliver Miescher, Kulturförderer und Kulturvermittler, Zürich (Co-Juryvorsitz)
- Béatrice Goetz, freischaffende Choreografin und Regisseurin, Basel
- Gabriela Krapf, Musikerin und Musikpädagogin, Winterthur

und zwei externen Expertinnen und Experten:

- Fabienne Schmuki, Musikmanagerin und Musikagentin, Zürich
- Andreas Baumgartner, Musikwissenschaftler und Dramaturg, Freiburg

Impressum

© 2025, Aargauer Kuratorium

Projektleitung und Redaktion: Ivana Frigo, Stv. Geschäftsführerin

Korrektur: Rebekka Winter, Klassik und Kommunikation

Konzept und Design: Sonja Studer

Die Rechte der Porträt- und Werkbilder liegen bei den Kunstschaffenden. Die Rechte der Texte liegen bei den Autorinnen und Autoren. Die Wiedergabe der Texte und Bilder, auch auszugsweise oder in Abschnitten, ist nur mit der ausdrücklichen Genehmigung des Aargauer Kuratoriums und mit Quellenangaben gestattet. Aargauer Kuratorium, Bachstrasse 15, 5001 Aarau.

Porträtbilder Cover: Jens Nielsen © Christian Lanz, Coco Schwarz © Coco Schwarz, Rahel Sohn © Tibor Nad, Levent Pinarci © Josué Azor, Viviane Hasler © Dominique Huwyler, Julia Frischknecht © Natascha Wigert, Claude Stucki © Thomas Zeller, Lukas Maisel © Christina Brun, Isabelle Morton © Frano Karlovic, Andrea Winkler und Stefan Panhans © Alberto Novelli, Daniela Weinmann © Ella Mettler, Alessandro Giannelli © Nuél Schoch, Helen Maier © Marc Brunner **Seite 4:** Lea Schaffner © Stefan Tschumi **Seite 9:** Leon Schwitter © zVg **Seite 11:** Coco Schwarz © Coco Schwarz, Sebastian Bohren © Marco Borggreve, Rahel Sohn © Tibor Nad, Visual Moment, Viviane Hasler © Dominique Huwyler, Claude Stucki Manuel Lopez, Alessandro Giannelli © Nuél Schoch, Daniela Weinmann © Ella Mettler, Helen Maier © Marc Brunner, Jonas Ehler © Manuela Furger, Julia Frischknecht © Natascha Wigert, Leon Schwitter © zVg **Seite 16:** Jens Nielsen © Christian Lanz, Demian Lienhard © Laura J. Gerlach, Lukas Maisel © Christina Brun **Seite 19:** Nicole Frei © Johanna Saxen

Werkbilder Cover: Johanna Bosshart, «*Silbervogel I-III*» (2025) © Christian Beutler; Mathias Lüscher, *Daisyworld II*, 2025 © Anja Furrer; Nicole Frei, Kostümbild «*Criptonite Bioluminescence*» © Mayar El Bakry; Max Treier, Videostill «*Display Hybrid RGB*», 2023 © Max Treier; Andreas Dobler, «*Amtshaus für Eskapismus*» © Stefan Burger; Lilian Frei, Performance «*Am Puls*» © zVg; Demian Lienhard, Buchcover «*Ich bin die, vor der mich meine Mutter gewarnt hat*» © Frankfurter Verlagsanstalt; Eva Maria Gisler, Werkbild «*Infrastrukturen 2024*» © Eva Maria Gisler; Jonas Ehler, Konzertbild «*YCA Award Concert Weekend*», Salzburger Festspiele, 2021 © Marco Borrelli; Géraldine Honauer, Ausstellungsansicht «*currents.systems*», Aargauer Kunsthaus © René Rötheli **Seite 4:** Mathias Lüscher, «*Daisyworld II*», 2025 © Anja Furrer; Johanna Bosshart, «*Silbervogel I-III*» (2025) © Christian Beutler; Levent Pinarci, «*Botenstoffe 1 — 5*», 2025 © Ruben Hollinger; Max Treier; Andrea Winkler und Stefan Panhans, Videostill «*Pupidrama*» © PanhansWinkler; Eva Maria Gisler, Werkbild «*Infrastrukturen 2024*» © Eva Maria Gisler; Andreas Dobler, «*Amtshaus für Eskapismus*» © Stefan Burger; Dominic Michel, «*Happy Hour*», 2025, Aargauer Kunsthaus © Dominic Michel; Isabelle Morton, «*Not to Hide the Hand*», Toxi, Zürich, 2024 © Luca Klett; Tristan Amor Rabbit, «*we have merged into each other a bit*», 2025, Aargauer Kunsthaus © René Rötheli **Seite 9:** Leon Schwitter, Filmstill «*Réduit*» © zVg **Seite 19:** Nicole Frei, Kostümbilder «*Criptonite Bioluminescence*» © Mayar El Bakry